1. Nachtrag zum
UVP-Bericht
mit
integriertem Landschaftspflegerischen Begleitplan

Errichtung und Betrieb von 3 WEA im
VRG VII "Libbesdorf/Quellendorf/Mosigkau"
Landkreis Anhalt Bitterfeld

unter Berücksichtigung eines Repowerings

Anlage 1

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

Weißenfels, November 2019

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	3
2.	Sachstand der Erfassungen 2013 bis 2019	3
2.1	Ergebnisse der Erfassungen 2013 bis 2016	4
2.2	Ergebnisse der Erfassungen 2019	5
3.	Bewertung der vorliegenden Erfassungsergebnisse und Auswirkung auf die artenschutz- fachliche Beurteilung	7
3.1	Auswirkung auf die artenschutzfachliche Beurteilung zum UVP-Bericht, Januar 2019	10
4.	Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung sowie vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (cef-Maßnahmen).....	18
4.1	Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung von Gefährdungspotenzialen.....	18
5.	Fazit.....	20

Anlage 1

Erfassung der Greif- und Großvögel im Windpark Quellendorf I, MILAN 2019

1. Vorwort

Im Zusammenhang mit dem Verfahren zur Errichtung und dem Betrieb von 3 WEA im VRG VII "Libbesdorf/Quellendorf/Mosigkau" wurde am 27.08.2019 ein Erörterungstermin zu den bis dato vorliegenden Einwendungen bei der Landkreisverwaltung Anhalt-Bitterfeld durchgeführt.

Für das Projekt lag mit Schreiben vom 24.05.2019 eine abschließende Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des Landkreises Anhalt-Bitterfeld vor, welche das Vorhaben unter natur- und artenschutzfachlichen Auflagen und Nebenbestimmungen zuließ, da die vorgelegten Daten als vollständig und prüfbar angesehen wurden.

Am 23.08.2019, d.h. im Vorfeld des Erörterungstermins, wurden durch den Vorhabenträger die Ergebnisse einer freiwillig im Jahr 2019 durchgeführten Großvogelerfassung an die UNB zur Kenntnisnahme weitergeleitet, welche im Ergebnis dazu führten, dass der UNB ein neuer Sachverhalt vorgelegt wurde, welcher nach Auffassung der UNB in die Planungsunterlagen zum Verfahren einzuarbeiten und damit einer neuen artenschutzrechtlichen Bewertung zu unterziehen ist. Als Folge dieser Einreichung wurde die vorliegende abschließende Stellungnahme zurückgezogen bis die Prüfung des neuen Sachstandes erfolgt ist und bei der UNB eingereicht wird.

Vorhabenbezogen sind folgende Eingriffssachverhalten und/oder Störungen in Verbindung mit dem geplanten Vorhaben erkennbar bzw. nicht grundsätzlich auszuschließen:

Objektbedingte Auswirkungen

Über den gesamten Betriebszeitraum der WEA dauerhafte Inanspruchnahme von Flächen, z.B. durch Überbauung infolge der Neuanlage von Wegen, Kranstell- und Montageflächen sowie Fundamenten, des Weiteren Verlegung von Erdkabel zwecks Netzeinspeisung.

Baubedingte Auswirkungen

Zeitweilige Inanspruchnahme von Lager- und Montageflächen während der Bauzeit der WEA, ggf. Baulärm.

Betriebsbedingte Auswirkungen

Lärm- und Schattenemissionen sowie Kollisionsgefahr flugfähiger Tierarten beim Betrieb der WEA, weiterhin Scheuchwirkung.

2. Sachstand der Erfassungen 2013 bis 2019

- UVP-Bericht mit integriertem Landschaftspflegerischen Begleitplan Errichtung und Betrieb von 3 WEA im VRG VII "Libbesdorf/Quellendorf/Mosigkau" im Zuge eines Repowerings, Landkreis Anhalt-Bitterfeld
 - Anlage 1 - Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag
 - Anlage 2- Avifaunistische Untersuchungen für einen geplanten Windenergiepark bei Quellendorf/LK Anhalt Bitterfeld, Sachsen-Anhalt (ALTENKAMP, 2013)
 - Anlage 3 - Horstkartierung 2014 (DR. WEISE, 2014)*
 - Anlage 4 - Raumnutzungsanalyse 2015 (DR. WEISE, 2015)
 - Anlage 12 - Fachgutachterliche Stellungnahme zu naturschutzrechtlichen Nachforderungen (DR. WEISE, 2016)**

* Durch Dr. Weise, 2014 wurde keine Neuerfassung der Horststrukturen, sondern nur eine Kontrolle der bereits bekannten Horste auf Besatz durchgeführt

** Hierbei erfolgt die Richtigstellung und Ergänzung der 2015 durchgeführten Erfassungen, um die zusätzlich bekanntgewordenen relevanten Brutplätze

2.1 Ergebnisse der Erfassungen 2013 bis 2016

Wie o.g. umfasst der Betrachtungsraum für Großvögel in den vorliegenden Gutachten einen Radius von min. 2.000 m um die geplanten WEA Standorte, welches mit den Anforderungen aus den Mindestanforderungen zum Zeitpunkt der Erfassung konform ist.

Der Betrachtungsraum von 2.000 m (um das VRG) entspricht somit einer Fläche von 3.545 ha (35,45 km²).

Innerhalb des Gebietes wurden nachstehende relevante Artnachweise und Brutdichten festgestellt. Hier erfolgt auf Grundlage der Größe des Untersuchungsgebietes die Ermittlung der Brutdichte je km², welche dann auf eine mit der Literatur vergleichbare Brutdichte je 100 km² umgerechnet wird.

Tab. 1: Darstellung der Brutdichten nach Erfassungen

Artnachweis	ALTENKAMP, 2013	Brutdichte je km ²	Brutdichte je 100 km ²	DR. WEISE, 2016	Brutdichte je km ²	Brutdichte je 100 km ²
Rotmilan	4 Brutpaare	0,11	11	2 Brutpaare	0,06	6
Schwarzmilan	1 Brutpaar	0,03	3	-	-	
Mäusebussard	5 Brutpaare	0,14	14	6 Brutpaare	0,17	17
Weißstorch	1 Brutpaar	0,03	3	1 Brutpaar	0,03	3
Habicht	1 Brutpaar	0,03	3	-	-	
Turmfalke	1 Brutpaar	0,03	3	-	-	
Kranich	1 Brutpaar	0,03	3	-	-	
Waldohreule	1 Brutpaar	0,03	3	-	-	
Rohrweihe	-	-	-	1 Brutpaar	0,03	3

Auf Grund der Erfassungsergebnisse im Untersuchungsgebiet aus den Jahren 2013 und 2016 lässt sich für den Rotmilan eine Brutdichte im Betrachtungsraum von 6 - 11 BP/100 km² ermitteln, für den Schwarzmilan ergibt sich eine Brutdichte von 3 BP/100 km² und für den Mäusebussard kann eine Brutdichte von 14 - 17 BP/100 km² festgestellt werden.

Alle weiteren in Tabelle 1 aufgeführten Arten sind auch mit einer Brutdichte von 3 BP/100 km² auf Grund der vorliegenden Erfassungsdaten ermittelt worden.

Die Ergebnisse in Tabelle 1 zeigen auf, dass innerhalb des Untersuchungsgebietes Bestandsschwankungen der einzelnen Arten (Rotmilan ca. 45 %, Schwarzmilan 100 %, Mäusebussard ca. 18 %) vorhanden sind.

Die o.g. Werte sind rein statistisch und können in Abhängigkeit der Strukturierung der Flächen in einem Gebiet innerhalb der 100 km² stark variieren. Es lässt sich aber auf Grund der Ergebnisse eine Aussage für den Planungsraum v.a. im Zusammenhang mit dem angestrebten Vergleich der Erfassungen von 2019 herstellen.

2.2 Ergebnisse der Erfassungen 2019

Die im Jahr 2019 durch das Büro MILAN, Halle durchgeführten Erfassungen erfolgten entsprechend dem Leitfaden "Artenschutz an Windenergieanlagen in Sachsen-Anhalt", MULE 2018, Anlage 3, Spalte 3 in einem Radius von 3.000 m.

Der Betrachtungsraum 3.000 m (um die WEA Standort LQM 1, 2, 6, 7) entspricht somit einer Fläche von 5.228,24 ha (52,27 km²). Der Betrachtungsraum von 2.000 m (um das VRG) entspricht dem unter Pkt. 2.1 genannten und somit einer Fläche von 3.545 ha (35,45 km²).

Innerhalb des Gebietes wurden nachstehende relevante Artnachweise und Brutdichten festgestellt.

Tab. 2: Darstellung der Brutdichten 2019 nach Erfassungsradien 2.000 m und 3.000 m

Artnachweis	MILAN, 2019	Brutdichte je km ²	Brutdichte je 100 km ²	MILAN, 2019	Brutdichte je km ²	Brutdichte je 100 km ²
3.000 m Radius				2.000 m Radius		
Rotmilan	7 Brutpaare	0,13	13	5 Brutpaare	0,14	14
Schwarzmilan	4 Brutpaare	0,08	8	3 Brutpaare	0,08	8
Mäusebussard	21 Brutpaare	0,40	40	13 Brutpaare	0,36	36
Weißstorch	3 Brutpaare	0,06	6	Keine Auswertung für den 2.000 m Radius vorliegend.		
Habicht	1 Brutpaar	0,02	2			
Turmfalke	1 Brutpaar	0,02	2			
Kranich	2 Brutpaare	0,04	4			
Waldohreule	1 Brutpaar	0,02	2			
Rohrweihe	-	-	-			
Baumfalke	1 Brutpaar	0,02	2			

Auf Grund der Erfassungsergebnisse im Untersuchungsgebiet aus dem Jahr 2019 lässt sich für den Rotmilan eine Brutdichte im Betrachtungsraum 2.000 m von 14 Brutpaaren/100 km² und für den 3.000 m Betrachtungsraum von 13 Brutpaaren/100 km² ermitteln.

Für den Schwarzmilan ergibt sich eine Brutdichte von 8 BP/100 km² im Bezug auf den 2.000 m Radius und von 8 Brutpaaren/100 km² für den 3.000 m Radius.

Der Mäusebussard lässt sich für 2019 mit insgesamt 36 Brutpaaren/100 km² im Bezug auf den 2.000 m Betrachtungsraum und mit 40 Brutpaaren/100 km² für den 3.000 m Betrachtungsraum belegen.

Tab. 3: Abstände der Erfassten Greif- und Großvogelbruten nach MILAN, 2019 (vorhabenbezogen angepasst)

Entfernung in m	LQM 1	LQM 2	LQM 7
Rotmilan (empfohlener Mindestabstand zu WEA: 1.500 m)			
RM1	1681	1194	4223
RM2	1562	2209	1568
RM3	3630	3747	2318

Entfernung in m	LQM 1	LQM 2	LQM 7
RM4	3834	4432	1655
RM5	2915	2413	4178
RM6	2851	3449	3177
RM7	2829	3363	3619
Schwarzmilan (empfohlener Mindestabstand zu WEA):			
SM1	1719	2325	1101
SM2	1781	2429	1549
SM3	2765	2424	3503
SM4	2505	2158	5061
Mäusebussard			
MB1	658	214	2911
MB2	2376	2301	2445
MB3	2077	1985	2422
MB4	1010	664	3570
MB5	1594	940	3863
MB6	1192	1530	1585
MB7	3209	3557	1084
MB8	3761	4333	1410
MB9	1811	1443	3088
MB10	3554	3706	2128
MB11	1891	2540	1556
MB12	3740	4352	1703
MB13	2690	2113	5167
MB14	2454	2157	4995
MB15	4486	5070	2160
MB16	2605	3255	2299
MB17	2841	2357	5391
MB18	4099	3852	4074
MB19	3015	2453	4499
MB20	4651	5260	2478
MB21	2744	3365	2888
Habicht			
HA1	3130	2501	4958
Turmfalke			
TF1	3295	2946	5846
TF2	5765	6313	3278
Baumfalke (empfohlener Mindestabstand zu WEA: 500 m)			
BF1	5584	6142	3126
Waldohreule			
WO1	2742	2981	1363
Kolkkrabe			
KR1	1694	2304	1141
KR2	3274	3491	1687
KR3	3714	4284	1360
KR4	2858	2353	4145
KR5	2516	3149	2605
KR6	5253	5832	2879
Weißstorch (empfohlener Mindestabstand zu WEA: 1.000m)			
WS1	1481	2116	1449
WS2	3362	2712	5575
WS3	3295	2946	5845
Kranich (empfohlener Mindestabstand zu WEA: 500 m)			
KA1	1399	996	3009

Entfernung in m	LQM 1	LQM 2	LQM 7
KA2	3281	3241	2728
KA3	3603	3785	2036
Graureiher (empfohlener Mindestabstand zu WEA: 1000 m)			
GR1	3748	4326	1439

Aus den Ergebnissen der Tabelle 3 lässt sich erkennen, dass mit Ausnahme eines Brutpaares des Rotmilans alle empfohlenen Mindestabstände entsprechend Anlage 3 des Leitfadens „Artenschutz an windenergieanlagen in Sachsen-Anhalt“ (MULE, 2018) zwischen den WEA und den Brutstätten eingehalten werden.

Mäusebussard, Habicht, Turmfalke, Waldohreule und Kolkrabe sind hierbei nicht als WEA empfindlich eingestuft und mit einem Prüfradius versehen worden.

3. Bewertung der vorliegenden Erfassungsergebnisse und Auswirkung auf die artenschutzfachliche Beurteilung

Im Laufe der Erfassungen zwischen den Jahren 2013 und 2019 lassen sich starke Schwankungen der Siedlungsdichten der hier zur Beurteilung herangezogenen Arten Rotmilan, Schwarzmilan und Mäusebussard verzeichnen.

Um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, wurde hier der 2.000 m Radius zu Grunde gelegt, da sich alle Erfassungen auf diesen Radius vereinheitlichen lassen.

Tab. 4: Darstellung der Brutdichtenverteilung aller Erfassungsjahre

Artnachweis	ALTENKAMP, 2013		DR. WEISE, 2016		MILAN, 2019	
	Brutdichte je km ²	Brutdichte je 100 km ²	Brutdichte je km ²	Brutdichte je 100 km ²	Brutdichte je km ²	Brutdichte je 100 km ²
Rotmilan	0,11	11	0,06	6	0,14	14
Schwarzmilan	0,03	3	-	-	0,08	8
Mäusebussard	0,14	14	0,17	17	0,36	36
Weißstorch	0,03	3	0,03	3	0,06	6
Habicht	0,03	3	-	-	0,02	2
Turmfalke	0,03	3	-	-	0,02	2
Kranich	0,03	3	-	-	0,04	4
Waldohreule	0,03	3	-	-	0,02	2
Rohrweihe	-	-	0,03	3	-	-
Kolkrabe	0,11	11	-	-	0,1	10
Graureiher (Kolonie)	-	-	-	-	0,01	1
Baumfalke	-	-	-	-	0,02	2

Mit Ausnahme des Baumfalken wurden bei den vorangegangenen Untersuchungen alle Arten bereits im Gebiet nachgewiesen.

Wie im Zusammenhang mit Tabelle 3 bereits dargestellt, werden mit Ausnahme eines Brutpaares des Rotmilans im Zusammenhang mit WEA LQM 7, alle empfohlenen Mindestabstände der Länderearbeitsgemeinschaften der Vogelschutzwarten (1) (LAG VSW 2015) eingehalten.

Diese Abstände wurden im Zuge des Leitfadens „Artenschutz an Windenergieanlagen in Sachsen-Anhalt“, MULE 2018 (2) aufgenommen.

Abstandskriterien, welche im Zusammenhang mit Bruten des Mäusebussards stehen sind für Sachsen-Anhalt nicht ausgewiesen.

Die Erfassungsergebnisse aus dem Jahr 2019 lassen sich in Verbindung mit den Erfassungen aus den Jahren 2013 und 2016, wie folgt artspezifisch beurteilen:

Mit Blick auf die Rote Liste Sachsen-Anhalt (4) wird der Bestand des **Rotmilans** im Land mit 1.900 bis 2.100 Brutpaaren in Sachsen-Anhalt angegeben. Die Art wird auf der Vorwarnliste einer möglichen Gefährdung geführt. Gemäß dem Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) ist die Art mit insgesamt 14.000 bis 16.000 Brutpaaren (2016) angegeben. In Betrachtung der kurzzeitigen Entwicklungstrends (2004 bis 2016) aber auch der langfristigen Entwicklungstrends (1980 bis 2016) wird die Art als stabil im Bestand eingestuft.

Die Stabilität der Bestände lässt sich auch auf den zu beplanenden Standort Quellendorf beziehen, da die seit 2013 beobachteten Bestände im Bestand weiterhin vorhanden sind bzw. sich positiv entwickelt haben.

Unter Betrachtung der Langzeittrends (1980 bis 2016) sind hier populationsbezogene Schwankungen bei Brutvorkommen von – 30 % bis +40% zu verzeichnen. Kurzfristige Schwankungen (2004 bis 2016) liegen hier noch bei +/- 10 %.

Unter Berücksichtigung der Schlagopferdatei DÜRR, Sept. 2019 (8) liegen deutschlandweit insgesamt 496 Schlagopfer vor, die Art ist nach dem Mäusebussard die am meisten durch den Ausbau der Windenergie betroffene Art.

Der **Schwarzmilan** ist gemäß Rote Liste Sachsen-Anhalt (4) mit insgesamt 900 bis 1.200 Brutpaaren aufgeführt. Eine Eintragung in die Rote Liste erfolgt jedoch nicht, da die Art weltweit häufig auftritt. Gemäß dem Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) ist die Art mit insgesamt 6.500 bis 9.500 Brutpaaren angegeben. Deutschland stellt hierbei lediglich ca. 9 % des gesamteuropäischen Bestandes. In Betrachtung der kurzzeitigen Entwicklungstrends (2004 bis 2016) aber auch der langfristigen Entwicklungstrends (1980 bis 2016) wird die Art als stabil im Bestand eingestuft.

Die Stabilität der Bestände lässt sich auch auf den zu beplanenden Standort Quellendorf beziehen, da die seit 2013 beobachteten Bestände im Bestand weiterhin vorhanden sind bzw. sich positiv entwickelt haben.

Unter Betrachtung der Langzeittrends (1980 bis 2016) sind hier, analog zum Rotmilan, populationsbezogene Schwankungen bei Brutvorkommen von – 30 % bis +40% zu verzeichnen. Kurzfristige Schwankungen (2004 bis 2016) liegen nicht vor.

Unter Berücksichtigung der Schlagopferdatei DÜRR, Sept. 2019 (8) liegen deutschlandweit insgesamt 49 Schlagopfer vor.

Entsprechend der Roten Liste wird der **Mäusebussard** als häufige Art eingestuft, welche gemäß Rote Liste Sachsen-Anhalt (4) mit einer Brutpaarstärke von 5.000 bis 7.000 Brutpaaren im Land vorhanden ist. Der lang- und kurzfristige Bestandstrend (4) der Artentwicklung ist hier gleichbleibend. Eine Einstufung in der Roten Liste wurde nicht vorgenommen. Gemäß dem Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) ist die Art mit insgesamt 68.000 bis 115.000 Brutpaaren (2011 bis 2016) angegeben. In Betrachtung der kurzzeitigen Entwicklungstrends (2004 bis 2016) wird die Art als abnehmend eingestuft. Der langfristigen Entwicklungstrends (1980 bis 2016) zeigt jedoch einen stabilen Bestand.

Die Stabilität der Bestände lässt sich auch auf den zu beplanenden Standort Quellendorf beziehen, da die seit 2013 beobachteten Bestände im Bestand weiterhin vorhanden sind bzw. sich positiv entwickelt haben.

Unter Betrachtung der Langzeittrends (1980 bis 2016) sind hier ebenfalls populationsbezogene Schwankungen bei Brutvorkommen von – 30 % bis +40% zu verzeichnen. Kurzfristige Schwankungen (2004 bis 2016) liegen hier noch bei +/- 10 %.

Entsprechend der Schlagopferdatei DÜRR, Sept. 2019 (8) liegen deutschlandweit insgesamt 602 Schlagopfer vor. Der Mäusebussard ist auf Grund seiner Häufigkeit die am meisten durch den Ausbau der Windenergie betroffene Art.

Der **Weißstorch** ist entsprechend der Roten Liste Sachsen-Anhalt (4) als nicht gefährdet eingestuft. Landesweit ist die Art mit 590 – 650 Brutpaaren vertreten. Die lang- und kurzfristigen Entwicklungen werden nach (4) positiv gesehen. Der Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) gibt hier keine Populationsgröße an. Im Brutvogelatlas (5) werden insgesamt 4.200 bis 4.600 Brutpaare verzeichnet.

Entsprechend dem o.g. Vogelschutzbericht sind die Bestände im Kurzzeittrend (2004 bis 2016) als stabil und im Langzeittrend (1980 bis 2016) als ansteigend eingestuft. Unter Berücksichtigung der Schlagopferdatei DÜRR, Sept. 2019 (8) liegen deutschlandweit insgesamt 73 Schlagopfer vor.

Die Rote Liste des Landes Sachsen-Anhalt (4) teilt dem **Habicht** keine Gefährdungskategorie zu. Die Art wird mit 400 bis 700 Brutpaare in Sachsen-Anhalt als mittelhäufig eingestuft. Die Bestände sind entsprechen RL LSA im Kurz- und Landzeittrend als stabil eingestuft. Entsprechend dem Vogelschutzbericht Deutschland 2019 (7) wird die Art mit 11.000 bis 15.500 Brutpaare eingeschätzt. Auch im Hinblick auf die Lang- und kurzzeitliche Entwicklung geht der Bericht von einer Stabilität der Population aus. Unter Berücksichtigung der Schlagopferdatei DÜRR, Sept. 2019 (8) liegen deutschlandweit insgesamt 9 Schlagopfer vor.

In der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (4) ist der **Turmfalke** nicht als gefährdet eingestuft. Er wird mit 3.000 bis 5.000 Brutpaaren als mittelhäufige aufgeführt. Der Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) weist eine Gesamtpopulationsstärke zwischen 44.000 und 73.000 Brutpaaren auf. Die lang- und kurzfristigen Entwicklungstendenzen werden hier als stabil eingestuft. Dies kann nach (4) auch für Sachsen-Anhalt bestätigt werden. Nach DÜRR Sept. 2019 liegen deutschlandweit insgesamt 131 Schlagopfernachweise für die Art vor.

Der **Kranich** ist in der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (4) als nicht gefährdet aufgeführt. Die Art wird im Bundesland mit 500 bis 600 Brutpaare als mittelhäufig eingestuft. Der Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) geht von 10.000 bis 15.000 Brutpaaren deutschlandweit im Jahr 2016 aus. Die lang- und kurzfristigen Entwicklungstendenzen der Art weisen auf einem Anstieg und die damit verbundene Ausbreitung der Art hin. Nach DÜRR, Sept. 2019 liegen insgesamt 22 Schlagopfer vor.

In der Roten Liste Sachsen-Anhalt (4) wird die **Waldohreule** als nicht gefährdet eingestuft. Die Bestandsgrößen liegen bei 1.500 bis 2.500 Brutpaaren im Bundesland. Im Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 wird die Art mit 25.000 bis 41.000 Brutpaaren angegeben. Die lang- und kurzfristigen Entwicklungstendenzen gehen hier von einem stabilen Bestand aus. Nach DÜRR, Sept. 2019 liegen insgesamt 16 Schlagopfer vor.

Für die **Rohrweihe** lässt sich sowohl in der Roten Liste Sachsen-Anhalt (4) als auch im Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) bei der Betrachtung der kurzfristigen Entwicklungstendenzen (2004 bis 2016) eine starke Abnahme erkennen, wobei die langfristigen Betrachtungen (1980 bis 2016) immer noch von stabilen Beständen ausgehen. Eine Einstufung in die RL LSA (4) erfolgte nicht. Im Bundesland wird von 1.000 bis 1.500 Brutpaare (4) und in der Bundesrepublik von 6.500 bis 9.500 Brutpaaren (7) ausgegangen. Nach DÜRR, Sept. 2019 liegen insgesamt 39 Schlagopfer vor. Die Art konnte jedoch lediglich einmal im Jahr 2016 brütend im Untersuchungsgebiet festgestellt werden. Eine Relevanz der Art kann auf Grund des Fehlens aktuell nicht festgestellt werden.

In der Roten Liste Sachsen-Anhalt (4) wird für den **Kolkrahen**, welcher mit 1.500 bis 2.000 Brutpaaren vertreten ist, in den kurz- und langfristigen Entwicklungen, eine Zunahme der Population prognostiziert. Deutschlandweit ist die Art nach dem Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) mit 20.000 bis 28.000 Brutpaaren vertreten. Auch hier werden positive Entwicklungstendenzen und Ausbreitungen festgestellt. Nach DÜRR, Sept. 2019 liegen insgesamt 26 Schlagopfer vor.

Der **Graureiher** wird in Sachsen-Anhalts Roter Liste (4) auf der Vorwandliste geführt. Die Art ist im Bundesland mit 800 bis 950 Brutpaaren vertreten. Ihr wird im Hinblick auf die kurzfristige Bestandentwicklung eine sehr starke Bestandsabnahme prognostiziert. Der Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 (7) geht deutschlandweit von 20.000 bis 25.000 Brutpaaren aus. Auch auf bundesdeutscher Ebene sind hier kurzfristige Bestandseinbrüche zu prognostizieren, während die langfristigen Entwicklungstendenzen hier einem Anstieg der Population aufzeigen. Nach DÜRR, Sept. 2019 liegen insgesamt 14 Schlagopfer vor.

Beim **Baumfalken** handelt es sich um eine gem. Roter Liste Sachsen-Anhalt (4) gefährdete Art. Sie wird im Land auf einer Populationsgröße von 300 bis 400 Brutpaaren geschätzt, wobei hier gleichbleibende Populationsbestände angegeben werden. Auch der gesamtdeutsche Bestand von 5.000 bis 7.000 Brutpaaren wird entsprechend des Vogelschutzberichtes für Deutschland 2019 (7) im Hinblick auf kurz- und langfristige Entwicklungen als stabil eingeschätzt. Nach DÜRR, Sept. 2019 liegen insgesamt 17 Schlagopfer vor.

3.1 Auswirkung auf die artenschutzfachliche Beurteilung zum UVP-Bericht, Januar 2019

Nach Auffassung der Unteren Naturschutzbehörde führen die Ergebnisse der im Jahr 2019 erfolgten Untersuchungen zu einer Überarbeitung der artenschutzfachlichen Betrachtung des Untersuchungsgebietes.

Nachstehend erfolgt aus diesem Grund eine einzelartbezogene Bewertung, welche die Ergebnisse des o.g. UVP-Berichtes mit den 2019 neu vorgelegten Daten in Verbindung setzt.

Im Rahmen des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages (REGIOPLAN, Januar 2019) erfolgte eine Einzelfallprüfung zur Betroffenheit des **Rotmilans**, welcher durch die UNB gefolgt wurde, da eine abschließende Stellungnahme mit einer für das Verfahren positiven Bescheides unter Auflagen und Nebenbestimmungen einhergeht.

Die Grundlage für die Beurteilung bilden neben der Horstkartierung v.a. die Ergebnisse der für das Planungsgebiet durchgeführten Raumnutzungsanalyse. Aus dem vorliegenden artenschutzrechtlichen Fachbeitrag ist der Tabelle 2 zu entnehmen, dass alle bis 2016 festgestellten Horststandorte die empfohlenen Mindestabstände unterschreiten.

Im Zuge der durch Planungsbüro Dr. Weise, 2015 durchgeführten Raumnutzungsanalyse im Zeitraum Mai bis Juli 2015 (12 Begehungen) konnte belegt werden, dass der Rotmilan die kritischen Flughöhen im Rotorbereiche lediglich zu 0,75 bzw. 0,94 % der Gesamterfassungszeit überhaupt nutzt. Die gesamte Aufenthaltsdauer im Gebiet beläuft sich für den 1.000 m Radius um die geplanten WEA auf insgesamt 5,19 % der Gesamtbetrachtungszeit.

Im Jahr der Raumnutzungsanalyse waren im Gebiet insgesamt 3 Brutpaare des Rotmilans vertreten (siehe Weise 2015 und nachträgliche Stellungnahme 2016). Durch die Bürogemeinschaft Milan, 2019 wurden im 2.000 m Radius 5 Brutpaare und im 3.000 m Radius 7 Brutpaare nachgewiesen.

Es muss hier in diesem Zusammenhang jedoch darauf verwiesen werden, dass sich lediglich 3 der festgestellten Rotmilan-Brutplätze in einem Abstand von weniger als 2.000 m zu den geplanten WEA-Standorte befinden."

Unter Berücksichtigung der festgestellten Brutplätze ist die Unterschreitung der Abstandsempfehlungen des Brutplatzes RM01 zu WEA LQM 2 mit 1.194 m gegeben.

Bei einer erneuten Untersuchung der Raumnutzung des Rotmilans ist hier kein signifikanter Erkenntnisgewinn zu erwarten. Im Rahmen der Untersuchung wurde hier der 2.000 m Radius betrachtet und die Aktivitäten ermittelt. Bei einer erneuten Betrachtung der Raumnutzung würde sich diese gem. dem o.g. Leitfaden (2) auf 100 m und die geplanten WEA Standorte beschränken. Mit der bereits vorliegenden Analyse lässt sich die Aussage auf die Jagdgebiete des Rotmilans innerhalb des Windparks beziehen, da hier große Bereich um die Horststandort betrachtet wurden. Eine erneute Untersuchung

entsprechend dem o.g. Leitfaden (2) würde den Betrachtungsraum auf den Standort der WEA verringern.

Anzumerken ist hier, dass auch die bereits vorhandenen WEAs im Bestand die seitens der LAG VSW (2014) empfohlene Mindestabstände unterschreiten.

Die im Zuge der Einzelfallprüfung zum Rotmilan getroffenen Aussagen behalten hier weiterhin ihre Gültigkeit, welche nachstehend nochmals kurz nachrichtlich dargestellt werden.

Einzelfallprüfung Rotmilan

Der Rotmilan ist im Untersuchungsgebiet sehr ungleichmäßig verbreitet. Brutplätze fehlen im Planungsgebiet im 1.000 m-Umkreis des Windparks und sind lediglich im 2.000 m-Untersuchungsradius vertreten.

Ergänzend zum Rotmilan fasst PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) im Rahmen der vorgenommenen Raumnutzungsanalyse artbezogen zusammen: "Der Rotmilan wurde an 11 von 12 Beobachtungsterminen im Untersuchungsgebiet festgestellt. Die Aufenthaltsdauer in Summation der registrierten Flugbewegungen im Bereich von 1.000 m zu den geplanten WEA betrug 5,19 % in Bezug zur Gesamtbeobachtungszeit.

Der untere Rotorspitzendurchgang von LQM 2 liegt bei ca. 91 m und bei LQM 7 bei ca. 50 m.

Die Auswertung der erfassten Flughöhen zeigt dabei, dass die Flugbewegungen sich jedoch durchaus auch in den Bereichen der Rotoren bewegen können (s. Seite 21)

In Verbindung mit Untersuchungen Dritter zum Windeignungsgebiet VRG VII "Libbesdorf/ Quellendorf/ Mosigkau" stellte auch HÖTKER ET AL. (2009) fest, dass etwa die Hälfte der Flugaktivitäten brütender Rotmilane im 1-km-Radius zum Brutplatz stattfinden, MAMMEN ET AL. (2008) benennt einen 1,5 km Radius um den Horst.

In diesem Hauptaktivitätsraum ist die Anflugwahrscheinlichkeit am größten. Durch Anflüge betroffen sind vor allem Altvögel, also der reproduzierende Teil der Population (DÜRR, 2009). Die besondere Relevanz des Rotmilans besteht durch seinen mitteleuropäischen Vorkommensschwerpunkt und die daraus resultierende hohe Verantwortung Deutschlands für den Erhalt des Weltbestandes dieser Art. Die relativ hohe Zahl von Schlagopfern in Sachsen-Anhalt (DÜRR, MÄRZ. 2018) weist auf den Verbreitungsschwerpunkt der Art in Deutschland hin.

Kollisionen an WEA nehmen beim Rotmilan - obwohl anteilig zu anderen Greifvogelarten mit insgesamt 398 Kollisionsopfern, davon 73 in Sachsen-Anhalt (DÜRR, MÄRZ. 2018) verhältnismäßig hoch - im Vergleich zu anderen Todesursachen nur einen geringen (allerdings nicht genau quantifizierbaren) Anteil ein. Kollisionen im Straßen- und Schienenverkehr, an Freileitungen und Gebäuden sind wesentlich häufiger als an WEA. Weitere Bedrohungen des Bestandes gehen von direkten und indirekten Vergiftungen (insbesondere in den Überwinterungsgebieten), Jagd und Fallenstellen, Entwaldung und Eiersammeln aus (IUCN; <http://www.iucnredlist.org/details/106003353/0>).

Bruterfolg und Siedlungsdichte des Rotmilans (und darüber hinaus auch der anderen Greifvogelarten) werden entscheidend durch das Nahrungs- und Brutplatzangebot bestimmt.

MAMMEN (2010) nennt neben den o.g. Ursachen vor allem die strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft (Rückgang des Anbaus von Feldfutterpflanzen und der damit verbundenen Verringerung der Zugänglichkeit der Flächen für Nahrung suchende Greifvögel) als Hauptursache für den Bestandsrückgang des Rotmilans.

Flugbeziehungen zwischen den erfassten Horsten in den Windpark (oder regelmäßig durch den Windpark) wurden nicht festgestellt.

PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) vergleicht die Ergebnisse der Raumnutzungsanalyse mit den Beobachtungen von HÖTKER, (2013) im gleichen Windpark, der den Bestandswindpark vor Ort in den Jahren 2007 und 2008 auf Wechselwirkungen zwischen WEA und Greifvögeln untersuchte.

Dabei zeigt sich bei den Untersuchungen von HÖTKER (2013), dass der Windpark ebenfalls nur in geringem Maße durch Rotmilane frequentiert wurde und höhere Flugaktivitäten (im August 2007) lediglich

bei bzw. nach Bodenbearbeitungen (frisch bearbeitet Schwarzbrache und Raps-Stoppelfeld) erfolgten, ebenso im Juli 2008 auf einem Raps- bzw. Wintergerste-Stoppelfeld.

PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) stellte in der Raumnutzungsanalyse fest, dass im Jahre 2015 Rotmilane eine besondere Präferenz für die Umgebung der Stallanlagen nördlich der B 180 zeigten. Das Brutpaar zwischen Quellendorf und Libbesdorf (Horst Nr. 6) wurde regelmäßig bei Nahrungsflügen über den Grünlandbereichen zwischen den beiden Ortslagen und weiter westlich davon festgestellt. Einflüge des Brutpaares östlich der L 134 blieben Ausnahmen.
Die kritischen Bereiche von Höhen über 79 m und/oder näher als 150 m zu den WEA wurden weitestgehend gemieden (PLANUNGSBÜRO DR. WEISE, 2015).
Das Spektrum des Aktionsraumes variiert stark in Abhängigkeit vom aktuellen Nahrungsangebot vor Ort (wie auch bei anderen Greifvogelarten).

PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) geht unter dem Punkt Konfliktanalyse in seiner Raumanalyse von einem "Gefahrenbereich (Rotorenbereich) und dessen Nahbereich (150 m Kugelraum um die Nabe)" aus.

Im Ergebnis der Raumnutzungsanalyse wurde der Aufenthalt von Rotmilanen im Gefahrenbereich der Rotoren von lediglich 2 % der Gesamtbeobachtungsdauer festgestellt und deckt sich tendenziell mit den Beobachtungen von HÖTKER (2013) im gleichen Windpark. Unterstützt wird diese Aussage durch die Tatsache, dass für den Bestandwindpark keine Anflugopfer des Rotmilans bekannt sind (DÜRR, AUG. 2017).

Weiterhin wird von PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) argumentiert, dass die Aktionsraumgrößen des Rotmilans infolge der Abhängigkeiten von jährlich wechselnden Nahrungsressourcen (wechselnde Beutedichte, mit der Fruchtfolge wechselnde geeignete Nahrungsflächen) sehr breit gefächert sind und daher eine Abschätzung der individuellen Konfliktsituation insgesamt kritisch ist. Dennoch kommt PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) auch unter Einbeziehung der Untersuchungsergebnisse von HÖTKER (2013) zu dem Schluss, dass durch die Erweiterung des Windparks angesichts der geringen Raumnutzung durch Rotmilane "nicht von einem signifikant erhöhtem Tötungsrisiko ausgegangen werden" kann (ebenso für Schwarzmilan und Rohrweihe, da die Aufenthaltszeiten beider Arten gemäß Raumnutzungsanalyse noch geringer als die der Rotmilane ausfielen).
Tendenziell spricht gegen eine Beeinflussung der lokalen Population des Rotmilans auch die Tatsache, dass im Rahmen der zwischen 2013 und 2015 durchgeführten Erfassungen der Brutbestand mit 2-4 BP relativ konstant blieb.

Der Deutsche Naturschutzring (DNR, 2012) legte hinsichtlich der Mortalität von Rotmilanen in Verbindung mit WEA eine Untersuchung mit folgendem Ergebnis vor:

"Für das Land Thüringen wurden in den Jahren 2003 bis 2008 bei durchschnittlich 450 WEA insgesamt 3 Unfallopfer des Rotmilans festgestellt. Die Art unterliegt zwangsläufig noch anderen relevanteren Todesursachen (z.B. Verkehrsverluste, Anflug an Freileitungen, illegale Abschüsse u.a.)." Es konnte gemäß DNR (2012) "bisher mit wissenschaftlichen Mitteln kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen Populationsschwankungen und der Errichtung und dem Betrieb von WEA nachgewiesen werden".

Zur zusätzlichen Minderung des potenziellen Kollisionsrisikos für den Rotmilan und andere Greifvögel schlägt PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) vor, entsprechend der jeweils aktuellen Flächennutzung im Bereich frisch abgeernteter Felder die betreffenden WEA für 2 Tage abzuschalten und bezieht sich dabei auf MAMMEN, U. (2014), siehe dazu Pkt. 4.1..

Seitens des Gutachters kann also davon ausgegangen werden, dass durch die vorgesehenen Maßnahmen ein Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.

Mit Blick auf die vorliegenden Ergebnisse, kann davon ausgegangen werden, dass bei einer Erhöhung der Bruten außerhalb des empfohlenen Mindestabstandes von 1.500 m unter Berücksichtigung der gemäß "Artenhilfsprogramm für den Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt" (MAMMEN ET AL., 2014) vorgesehenen Maßnahmen keine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos gegeben ist.

Die bereits im artenschutzrechtlichen Fachbeitrag vorgesehenen Maßnahmen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Im "Artenhilfsprogramm für den Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt" (MAMMEN ET AL., 2014) wird dazu präzisierend eine Abschaltung der betreffenden WEA ab Beginn der Arbeiten (Mahd/Umbruch/Heuwenden) bis Sonnenuntergang sowie an den beiden darauf folgenden Tagen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang vorgeschlagen. Nach telefonischer Rücksprache (U. Mammen am 17.06.2016) wird der Abstand von 200 m aus dem Flugverhalten der Rotmilane (schnelle Schleifensturzfänge, gaukelnde Flüge) abgeleitet, die kurze Distanzen relativ schnell überwinden und so in den Gefahrenbereich der Rotoren gelangen (PLANUNGSBÜRO DR. WEISE, 2015, benennt einen kugelförmigen Gefahrenbereich von 150 m um die WEA, s.o.). Der genannte Abstand entspricht auch den Distanzen, die andere Autoren vorschlagen (s.o.).

Nach MAMMEN ET AL., 2014 ist eine Abschaltung jedoch nur im Zeitraum bis Mitte Juli erforderlich, da ab Mitte Juli, wenn die großflächigen Erntearbeiten im Gebiet begonnen haben, die Flächen im Nahbereich der WEA nicht mehr im besonderen Fokus der Greifvögel stehen, d.h. ein Abschalten ist ab dann nicht mehr erforderlich.

Zusammenfassend aus den o.g. Fakten und Veröffentlichungen wird nachstehende Minderungsmaßnahme für den Rotmilan vorgeschlagen:

- a) Unattraktive Gestaltung der Mastfußbereiche sowie der Zuwegungen der WEA (Schotterung, Entwicklung höherwüchsiger Gras- oder Krautfluren o.ä.)*
- b) Späte Mahd der Mastfüße Begründung: Falls eine Mahd (bzw. ein Umbruch) der Mastfüße dennoch erforderlich ist, so hat dies frühestens Ende Juli bzw. dann zu erfolgen, wenn auch die angrenzenden Feldflächen abgeerntet werden, damit der Mastfußbereich zusätzlich keine besondere Attraktivität als Nahrungsquelle für Greifvögel erhält*
- c) Vermeidung attraktiver Flächen für Greifvögel im Windpark durch Vermeidung der Lagerung von Stalldung-/Komposthaufen im Umkreis von 200 m um die WEA Standorte.*
- d) Abschaltung der geplanten Anlagen im Zeitraum 01.04. bis 15.07. bei Arbeiten (Mahd, Heuwenden, Mulchung) im Umkreis von 200 m zur jeweiligen WEA. Beginn der Abschaltung ab Zeitpunkt der Bearbeitung bis Sonnenuntergang sowie an den beiden Folgetagen.*

Eine notwendige Änderung der artbezogenen Gesamtbewertung innerhalb des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages des UVP-Bericht v. 01.2019 wird nicht gesehen.

Der **Schwarzmilan** wurde durch ALTENCAMP, 2013 mit 1 Brutpaar im Untersuchungsgebiet (2.000 m) festgestellt. Die Untersuchungen im Jahr 2019 ergaben im gleichen Radius insgesamt 3 Brutplätze der Art.

Die festgestellten Brutplätze befinden sich alle außerhalb der durch die LAG VSW (1) und den o.g. Leitfaden (2) empfohlenen Mindestabstände von 1.000 m, so dass hier grundsätzlich nicht von einem erhöhten Kollisionsrisiko auszugehen ist.

Die Abstände der einzelnen Brutplätze zu den geplanten WEA befinden sich in min. 1.100 m (SM01 zu WEA LQM 7). Es handelt sich hierbei um den Brutplatz, welchen schon ALTENCAMP, 2013 erfasst hat und der in die Beurteilung des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages bereits eingeflossen ist. Die weiteren neu erfassten Brutplätze befinden sich in Entfernungen zwischen 1.500 m und 2.430 m zu den geplanten WEA.

Im Zuge der vorliegenden Raumnutzungsanalyse lässt sich nachstehendes Ergebnis in der Einzelfallprüfung zusammenfassen:

Durch PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) wurde die Art im Rahmen der Raumnutzungsanalyse an 5 von 12 Beobachtungsterminen im Untersuchungsgebiet festgestellt. In Summation der registrierten Flugbewegungen betrug die anteilige Aufenthaltsdauer des Schwarzmilans im Bereich des 1.000 m -

13

Radius um die geplanten Anlagen während der gesamten Beobachtungszeit von 4.256 Minuten ca. 0,43 %.

Die Auswertung der erfassten Flughöhen zeigt, dass der überwiegende Anteil der Flugbewegungen unterhalb der kritischen Flughöhe von 50 m bzw. 90 m (Rotortiefstand) erfolgte. Insgesamt wurden Schwarzmilane nur unregelmäßig im Beobachtungsgebiet festgestellt. Es ist davon auszugehen, dass der bevorzugte Aktionsraum außerhalb des Beobachtungsgebietes liegt. Eine vorhabensbedingte erhebliche Betroffenheit ist daher auszuschließen.

PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) leitet ausgehend von der Raumnutzungsanalyse kein signifikant höheres Tötungsrisiko für den Schwarzmilan in Verbindung mit dem Planungsvorhaben ab.

In Analogie zum Rotmilan ist auch für den Schwarzmilan kein signifikanter Erkenntniszugewinn durch die Durchführung einer erneuten Raumnutzungsanalyse auf Grund der o.g. Tatsachen zu erwarten.

Alle rechtlich empfohlenen Abstände werden vorhabenbezogen eingehalten, so dass auch hier keine Notwendigkeit der Änderung der Gesamtbewertung innerhalb des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages zum UVP-Bericht v. 01.2019 gesehen wird.

Der **Mäusebussard** stellt im Vergleich mit den beiden Milanarten, als auch den weiteren bewertungsrelevanten Arten, die Art mit den meisten Bestandsveränderungen dar.

Im Vergleich der Untersuchungen 2013 und 2016 zu 2019 lässt sich für den Mäusebussard eine Zunahme der Brutpaare innerhalb des 2.000 m Radius erkennen. Für diesen Radius wurden 2019 insgesamt 13 Brutpaare und für den 3.000 m Radius 21 Brutpaare festgestellt. Dies entspricht einer Siedlungsdichte von 36 – 40 Brutpaaren/100km².

Beim Mäusebussard handelt es sich um das häufigste Schlagopfer bei den Greifvögeln. Nach DÜRR, SEPTEMBER 2019 liegen deutschlandweit insgesamt 602 Schlagopfer der Art vor, von denen 78 auf Sachsen-Anhalt entfallen.

Durch die LAG VSW (1) und den Leitfaden (2) werden keine Mindestabstände zu Brutplätzen des Mäusebussards empfohlen. Eine solche Empfehlung würde auch zum Ausbaustopp der Windenergie führen, da die Art sehr häufig und in allen Habitaten anzutreffen ist.

Der Atlas der deutschen Brutvogelarten (GEDEON ET AL. 2014 (5)) geht von 80.000 bis 135.000 Brutpaaren deutschlandweit aus. Das stellt ungefähr 10 % des gesamteuropäischen Bestandes dar. Der Mäusebussard erreicht in der mittleren Häufigkeitsklasse einen Wert von 21-50 Brutpaare pro TK25 (TK25 Blatt $\triangleq$ ca. 123 km²). Dies betrifft insgesamt 1.593 Messtischblätter. Gebiete mit 51-150 Brutpaaren sind jedoch keine Seltenheit und nehmen ca. 15 % der TK 25 Messtischblätter der Bundesrepublik ein.

Wenn die Angaben des Messtischblattes für mittlere Häufigkeitsklassen auf 100 km² umgerechnet werden entspricht die Angabe im Brutvogelatlas eine Brutdichte von 17 - 41 Brutpaare/100 km².

Entsprechend dem o.g. Brutvogelatlas (5) ist dies jedoch für das sächsische Lößhügelland zwischen Leipziger Tieflandsbucht und den Mittelgebirgen nichts Ungewöhnliches, da hier Vorkommen von 50 Brutpaaren/TK25 (41 BP/100 km²) nicht selten sind.

Gemäß den Ausführungen nach (5) ist der Mäusebussard trotz negativer Einflüsse durch illegale Verfolgung und Anflug an technische Anlagen (Windräder, Stromleitungen) nicht gefährdet.

Die Brutdichte des Mäusebussard im Untersuchungsgebiet liegt somit in den Erfassungsjahren 2013 bis 2019 in einer mittleren Häufigkeitsklasse von 11 bis 40 Brutpaare und schließt die im Vogelschutzbericht für Deutschland 2019 aufgeführten Bestandsschwankung somit mit ein.

Im Zuge der durchgeführten Raumnutzungsanalyse PLANUNGSBÜRO DR. WEISE, 2015 wurde das Auftreten der Art zwar mit erfasst, jedoch in der Auswertung nicht berücksichtigt.

Während der Raumnutzungsanalyse wurde die Art an allen Erfassungstagen festgestellt. In Auswertung der Ergebnisse lässt sich, basierend auf den Daten von PLANUNGSBÜRO DR. WEISE, 2015, nachfolgende Aussage treffen:

Von den insgesamt 4.256 Erfassungsminuten während der 12 Begehungstermine wurde die Art insgesamt 468 Minuten im Gebiet festgestellt. Dies entspricht einer Anwesenheit von ca. 11% an der Gesamterfassungszeit.

Von der festgestellten Zeit bewegte sich die Art insgesamt 137 Minuten innerhalb des Rotorbereiches. Dies entspricht einer Aufenthaltszeit von ca. 3,2 % der Gesamtbeobachtungszeit. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass der überwiegende Teil der Beobachtungszeit, Flüge außerhalb des Einwirkungsradius von WEA erfolgt sind.

Im Hinblick auf die Zeiten, in welcher die Art im Gebiet auftrat, sind insgesamt ca. 30 % aller Flüge in kritischen Höhen erfolgt.

Es muss also im vorliegenden Planfall von einem möglichen Tötungsrisiko für die Art ausgegangen werden. Auf Grund der Gebietsanwesenheit von 11 % im Untersuchungszeitraum und der vorhandenen Brutplatzdichte ist jedoch anzumerken, dass der Verlust von Einzelindividuen nicht zu einer erheblichen Beeinträchtigung der lokalen Population führt, was durch die positive Bestandsentwicklung der festgestellten Siedlungsdichte 2019 deutlich wird.

PROGRESS weist auf hohe Kollisionsraten und potenziell bestandswirksame Auswirkungen des Ausmaßes bisheriger Windenergienutzung hin. Vor dem Hintergrund des großen Bestands des Mäusebussards in Deutschland tritt dadurch keine akute Bestandsgefährdung auf, aber zumindest regional sind starke Bestandsrückgänge dokumentiert. In welchem Maße diese durch Windenergienutzung und/oder andere Faktoren verursacht werden, bedarf einer näherer Untersuchungen. Bei der Planung von weiteren Windparks bestehen durch die großflächige Verbreitung dieser Art Probleme bei der Konfliktvermeidung bzw. -minderung und es ist zu prüfen, wie diese in Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden können. Wichtiger als bei den anderen Arten wird es beim Mäusebussard voraussichtlich sein, die mit der Errichtung von Windenergieanlagen verbundenen Eingriffe so auszugleichen, dass sie auch der betroffenen Art dienlich sind und den Bestand des Mäusebussards stützen.

Die hier gutachterseitig getroffenen Aussagen spiegeln auch die Ergebnisse von PROGRESS (6) wider, auch wenn im vorliegenden Fall eher eine Ansiedlung des Mäusebussards als ein Bestandsrückgang zu verzeichnen ist.

Auf Grund des Bestandsanstieges kann für den Windpark nicht von einer übermäßigen Mortalität ausgegangen werden, da ansonsten, wie auch in der PROGRESS Studie dargestellt, eine Abnahme der Bestände erfolgen müsste. Der Zubau von insgesamt 3 WEA in den vorhandenen Bestand lässt eine Prognose einer signifikanten Erhöhung der Schlagopfer dieser Art nicht zu, wobei hier die Verluste von Einzelindividuen sicherlich nicht ausgeschlossen sind, aber keine populationsbedeutenden Ausmaße annimmt.

Darüber hinaus werden hier auf die für den Rotmilan durchzuführenden Maßnahmen verwiesen, welche v.a. während der Zeit der Feldbearbeitung eine Minderung von möglichen Beeinträchtigungen durch Kollision, auch auf den Mäusebussard verringert. Da auch für diese Art mit einem Auftreten während der Bestell- und Erntezeit zu rechnen ist.

Des Weiteren erfolgt im Zuge der Landschaftspflegerischen Begleitplanung die Anlage von Baumreihen und Strauch-Baum-Hecken, welche der Art in Zukunft als Bruthabitat dienen können. Die weiteren Maßnahmen, bei welchen es sich um Abriss und anschließende Pflanzmaßnahmen (Grünland, Streuobstwiese) handelt dienen der Verbesserung des Angebotes an Jagdlebensräumen u.a. für Greifvögel.

Das Brutpaar des **Weißstorches** in Libbesdorf war 2013 und 2015 erfolgreich (2014 im Rahmen der Horstkartierung kein Hinweis durch PLANUNGSBÜRO DR. WEISE). Die Art ist jedoch offensichtlich seit Jahren Brutvogel in Libbesdorf.

Als Nahrungsflächen wurden weitestgehend die Randbereiche von Libbesdorf festgestellt. Das Brutpaar stellte sich am 27.05. auf einer frisch gemähten Grünlandfläche zur Nahrungssuche ein. Am 28.05., 12.06. und am 22.06.2015 wurden nochmals kurzzeitig fliegende Störche beobachtet (PLANUNGSBÜRO DR. WEISE, 2015). Die essentiellen Nahrungsflächen für das Paar liegen außerhalb

des Betrachtungsraumes (Weißstörche wurden innerhalb des VRG VII nur ausnahmsweise bei Grünlandmahd außerhalb der Standorte der geplanten WEA beobachtet). Essentielle Nahrungshabitate, die eine Querung des Windparks durch die Art nicht ausschließen, konnten nicht festgestellt werden.

Der Abstand des Brutplatzes zur nächsten geplanten WEA LQM 1 beträgt ca. 1.475 m, zur LQM 7 ca. 1.430 m. Der durch LAG VSW (2014) empfohlene Mindestabstand von 1.000 m wird somit eingehalten. Eine vorhabensbedingte Betroffenheit ist daher auszuschließen.

Bei den Erfassungen im Jahr 2019 konnten durch die Vergrößerung des Erfassungsradius von 2.000 m auf 3.000 m zwei weitere Brutpaare bei Reppichau und Chörau erfasst werden. Es handelt sich hierbei jedoch um bereits seit längerem bestehende Horste, dass wenn eine Nutzung des Untersuchungsgebietes erfolgt, diese bereits in die 2013 und 2016 durchgeführten Beobachtungen mit eingeflossen sind. Eine Nutzung des Windparks während der Mahd und Ernte ist nicht ausgeschlossen.

Eine vorhabensbedingte erhebliche Betroffenheit der Art kann auch weiterhin nicht prognostiziert werden.

Der **Habicht** konzentriert sich als Waldbewohner in seiner Hauptverbreitung auf größere Waldgebiete, die im Untersuchungsgebiet fehlen.

Bevorzugte Jagdhabitate sind strukturreiche, gehölzdurchsetzte Habitate, die im Bereich der geplanten WEA nicht vorhanden sind.

ALTENKAMP (2013) fand einen Horst 2.350 m von der nächsten geplanten WEA (LQM 2). Es existiert keine Abstandsempfehlung für die Art gemäß LAG VSW (2014). PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) erwähnt den Habicht in der Raumnutzungsanalyse nicht. Eine vorhabensbedingte Betroffenheit ist daher auszuschließen.

MILAN 2019 hat den Brutplatz der im NSG Roßling in einer Entfernung von ca. 2.500 m zur geplanten WEA LQM 2 festgestellt. Auf Grund der Entfernung zwischen Brutplatz und Vorhabensort kann eine vorhabensbedingte Betroffenheit der Art nicht prognostiziert werden.

ALTENKAMP (2013) gibt für den **Turmfalken** einen Brutplatz (offensichtlich als Baumbrüter im Bereich einer linearen Gehölzstruktur) im Abstand von ca. 180 m zur nächsten geplanten WEA (LQM 7) an. Nach DÜRR (MÄRZ 2018) sind in Deutschland bisher 119 Anflugopfer bekannt, davon 32 in Sachsen-Anhalt. Die LAG VSW (2014) benannt für die Art keinen Mindestabstand.

Bei den Erfassungen von MILAN, 2019 konnte der 2013 von ALTENKAMP festgestellte Brutplatz nicht mit einer Brut festgestellt werden. Die beiden festgestellten Brutplätze befinden sich in Abständen von ca. 3.000 m und mehr. Eine Betroffenheit von Einzelindividuen kann auf Grund der ganzjährigen Präsenz nicht ausgeschlossen werden, welches auch durch die aktuell bekannten 131 Schlagopfer (DÜRR Sept. 2019) belegt wird. Erhebliche, populationsbeeinflussende Beeinträchtigungen lassen sich jedoch nicht prognostizieren, da die Art als häufig anzusehen ist und auch die Populationen unter Berücksichtigung der kurz- und langfristigen Entwicklungstendenzen im Land Sachsen-Anhalt (RL LSA) als auch bundesweit (Vogelschutzbericht 2019) als stabil eingestuft werden. Darüber hinaus befinden sich die Brutplätze in einer Entfernung von ca. 3.000 m.

Der **Kranich** besetzte 2013 und offensichtlich 2015 ein Revier im Südteil des GLB „Prödelteiche einschließlich Naturdenkmal Neue Teichwiese“ in einem Bereich mit einem kleinen uferbegleitenden Erlbruchwald und Röhricht ((Brutverdacht, PLANUNGSBÜRO DR. WEISE, 2015; der Brutplatz wurde vom Gutachter aus Schutzgründen nicht gesucht). Hinweise durch Landwirte auf Sicht- und Rufnachweise lassen nach ALTENKAMP (2013) auf eine Reviernutzung auch aus den Vorjahren schließen. 2014 gelang Planungsbüro Dr. Weise kein Nachweis. Am 11.05.2015 wurde ein Kranich Futter suchend für 24 Minuten im (angenommenen) Brutgebiet, zwischen Windpark und Mosigkau beobachtet. Nach Auskunft der Jagdpächter sei das Paar seit Jahren ohne Bruterfolg auf Grund des hohen Prädationsdruckes (PLANUNGSBÜRO DR. WEISE, 2015).

Der Abstand des (geschätzten) Brutplatzes zur nächsten geplanten WEA (LQM 2 beträgt ca. 1.100) m, d.h. der durch LAG VSW (2014) empfohlene Mindestabstand von 500 m wird somit eingehalten (Abstand zur nächsten bereits vorhandenen WEA Fremdanlage im Bestand beträgt ca. 880 m).

Ergänzend dazu empfiehlt die LAG VSW (2014) allerdings einen Abstand des 10-fachen der Anlagenhöhe (Anlagenhöhe LQM 1 und LQM 2 mit 241 m = empfohlener Abstand von 2.410 m), mindestens jedoch 1.200 m zu "allen Schutzgebietskategorien nach nationalem Recht mit WEA-sensiblen Arten im Schutzzweck bzw. den Erhaltungszielen", d.h. somit auch zu dem durch Verordnung der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau v. 16.06.2010 festgesetzten Geschützten Landschaftsbestandteils (GLB) "Prödelteiche" (die Festsetzung diente u.a. auch dem Schutz von Vogelarten nach Anhang I EU-Vogelschutz-Richtlinie, d.h. auch dem Kranich). Die geplanten WEA LQM 2 befindet sich ca. 750 m und LQM 1 ca. 860 m von der Grenze des GLB entfernt und unterschreiten somit dieses Abstandskriterium.

Zu den Abstandskriterien des LAG VSW (2014) wurde im Auftrag des Bundestages sowie der Fachagentur Wind an Land ein Rechtsgutachten erstellt (SCHLACKE & SCHNITTKER, 2015). Darin wird festgestellt, dass die dort formulierten Abstände nicht strikt einzuhalten sind, d.h. ein Unterschreiten der Abstandsempfehlungen der LAG VSW (2014) sowie eventuell vorhandener Erlasse der Länder nicht zwingend zur Rechtswidrigkeit von Planungen und Projekten führt. Die Abstandsempfehlungen - wie der Name bereits sagt - besitzen lediglich empfehlenden Charakter und stellen keine verbindlichen Rechtsnormen dar, so das Rechtsgutachten. Es besteht somit keine unmittelbare Rechtspflicht zur Berücksichtigung der Abstandsempfehlungen. Das heißt, dass lediglich ein geringerer Abstand auf Konflikte mit den Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG hindeuten kann. Umgekehrt ist jenseits der Abstände grundsätzlich von einer Zulässigkeit auszugehen (NAGEL, 2016).

Die Abstandsempfehlungen der LAG VSW (2014) können jedoch durch Einzelfallprüfungen (z.B. auch unter Verwendung der Ergebnisse von Raumnutzungsanalysen) zu jedem Vorhabens überwunden werden.

Die Entwicklung der Art ist im Untersuchungsgebiet als positiv anzusehen, das durch MILAN 2019 zwei Brutpaare und ein Paar ohne Burt festgestellt werden konnten. Bei den festgestellten Brutplätzen handelt es sich um das bereits aus dem GLB „Prödelteiche“ bekannte Brutpaar sowie zwei weitere Paare, welche im Bereich des NSG „Brambach“ in einer Entfernung von ca. 2.000 m bzw. 2.700 m zu WEA LQM 7 festgestellt wurden. Das Brutpaare aus dem GLB „Prödelteiche“ wurde 2019 in einem Abstand von 1.000 m zur geplanten WEA LQM 2 festgestellt.

Der Leitfaden „Artenschutz an Windenergieanlagen in Sachsen-Anhalt“ (MULE 2018) folgt hierbei den Empfehlungen der LAG VSW 2014 und legt einen Prüfradius 1 von 500 m fest.

Die im Zuge des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages (REGIOPLAN Januar 2019) getroffenen Aussagen behalten somit weiterhin Ihre Gültigkeit. Die Einzelfallprüfung zur Art wird entsprechend dem neuen Kenntnisstand ergänzt.

Aus diesem Grunde wird hier auch für den Kranich eine vertiefende Einzelfallprüfung auf der Grundlage der vorliegenden Raumnutzungsanalyse (PLANUNGSBÜRO WEISE, 2015) durchgeführt:

Einzelfallprüfung Kranich:

Die o.g. Empfehlungen der LAG VSW (2014) bzw. des o.g. Leitfadens (MULE 2018) benennen für den Mindestabstand von WEA zu Kranichbrutplätzen 500 m, d.h. der aktuell vor Ort vorhandene Abstand zur nächsten geplante WEA LMQ 2 beträgt mit ca. 1.100 mehr als das Doppelte dieser Vorgabe (s.o.) auch die beiden neu festgestellten Brutplätze liegen deutliche über dem empfohlenen Schutzabstand von 500 m.

PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) führt in der vorgelegten Raumnutzungsanalyse zum Kranich aus: "Der Kranich, für den südlich von Mosigkau Brutverdacht besteht, zeigte sich nur ein einziges Mal während der Nahrungssuche. Die Kollisionsgefährdung ist, trotz auch nächtlicher Flugaktivität, sehr gering (LANGGEMACH & DÜRR, 2015). Nahrungssuche erfolgt nur zu Fuß (anders als bei Greifvögeln). Ein Wechsel zwischen den Nahrungsflächen erfolgt im bekannten Revier, wo Windfelder auch im Nahbereich der Anlagen durchfliegen werden, meist in Flughöhen um die 20-60 m. Während der 8-wöchigen Jungenaufzucht fliegen die Altvögel selten.

SHELLER ET AL. (2012) konnte z.B. während der ersten vier Betriebsjahre des WPs Brüssow/UW (22 WEA) im 1-km-Radius keine Auswirkungen auf die Brutdichte des hier mit 5-7 BP siedelnden Kranichs feststellen".

Auswirkungen auf das Brutverhalten der Art lassen sich nicht belegen, da das 2013 festgestellte Brutpaar auch 2019 brütend ermittelt wurde und sich darüber hinaus 1 bis 2 weitere Brutpaare im räumlichen Zusammenhang angesiedelt haben.

Kraniche verunglücken nur relativ selten an WEA. Bisher wurde die Art nach DÜRR (DÜRR 2019) nur in 22 Fällen als Anflugopfer an WEA festgestellt (keine in Sachsen-Anhalt).

Nach PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) ist demnach aus der durchgeführten Raumnutzungsanalyse abzuleiten, dass aus populationsbiologischer Sicht zum Kranich kein Gefährdungspotenzial vorhanden ist, da das Gefährdungsrisiko für die Art als gering eingeschätzt wird.

Eine **Waldohreule** wurde Mitte Juli 2013 von ALTENKAMP (2013) warnend festgestellt. Ausgehend vom zeitigen Brutbeginn der Art (ab Ende Februar nach SÜDBECK ET AL, 2005) handelt es sich hier um keinen Brutnachweis.

Der Abstand zwischen Brutplatz zur nächsten geplanten WEA LMQ 7 beträgt ca. 570 m. LAG VSW (2014) gibt keine Abstandsempfehlungen hinsichtlich der Waldohreule. Eine Gefährdung der weitestgehend strukturgebunden jagenden Art ist in Verbindung mit WEA nicht zu erkennen (bisher 12 Totfunde, davon 1 in Sachsen-Anhalt (DÜRR, MÄRZ 2018)).

MILAN 2019 hat die Brut der Waldohreule in einer Entfernung von ca. 1.370 m zur WEA LQM 7 festgestellt. Nach dürr 2019 liegen deutschlandweit insgesamt 16 Schlagopfer dieser mittelhäufigen Art vor im Vergleich mit 2018 (s.o.) sind in Sachsen-Anhalt keine weiteren Schlagopfer hinzugekommen.

Auf Grund des Abstandes des Brutplatzes und des Jagdverhaltens der Art lassen sich vorhabenbezogene, erhebliche Beeinträchtigungen nicht ableiten.

Erfassungen und Vorkommen des **Kolkrahen** liegen seit ALTENKAMP, 2013 vor. Im Zuge dieser Erfassungen wurde für das Plangebiet eine Besatzstärke von 10 Brutpaare/100km² ermittelt. Die Ergebnisse der Erfassung MILAN 2019 stellten mit 11 Brutpaare/100km² eine ähnliche Brutdichte fest.

Der nächstgelegene Horststandort befindet sich in einem Abstand von ca. 1.140 m zu WEA LQM 7. Vorgaben zu einzuhaltenden Abständen liegen nicht vor. Deutschlandweit sind insgesamt 26 Schlagopfer (DÜRR, Sept. 2019) bekannt. Ein Schlagopfer ist hierbei für Sachsen-Anhalt zu verzeichnen. Insgesamt lassen sich für die Art keine erheblichen Beeinträchtigungen durch die Errichtung der geplanten WEA ableiten.

In einem Abstand von ca. 1.440 m zur WEA LQM 7 wurde eine kleine Kolonie des **Graureihers** mit 7 Nestern, dav. 3 besetzt festgestellt. Entsprechend der Vorgaben des o.g. Leitfadens (2) werden die empfohlenen Mindestabstände von 1.000 m eingehalten. Nach DÜRR, Sept. 2019 liegen 14 bekannte Schlagopfer vor, wovon 1 in Sachsen-Anhalt festgestellt wurde. Die Art weist eine geringe Empfindlichkeit gegenüber dem Ausbau der Windenergie auf. Erhebliche Beeinträchtigungen auf die lokale Population lassen sich durch die Umsetzung des Vorhabens nicht prognostizieren.

Durch MILAN, 2019 wurde erstmalig die Brut eines **Baumfalken** in einem Abstand von 3.120 m zur geplanten WEA LQM 7 festgestellt. Entsprechend dem Leitfaden (2) wird hier eine Abstand von 500 m zwischen WEA-Standort und Brutplatz empfohlen. Dieser wird im vorliegendem Planfall eingehalten. Erhebliche Beeinträchtigungen lassen sich für die Art nicht ableiten, da die planungsrechtlich empfohlenen Abstände um mehr als das 6-fache eingehalten werden.

4. Maßnahmen zur Vermeidung, Minderung sowie vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (cef-Maßnahmen)

4.1 Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung von Gefährdungspotenzialen

Wie oben festgestellt, werden in Verbindung mit der geplanten Errichtung von insgesamt 3 WEA im Vorranggebiet VRG Nr. VII "Libbesdorf/ Quellendorf/ Mosigkau" voraussichtlich 27 Einzelbäume sowie im Bereich der Schleppkurve zu LQM 7 150 m² Baumreihe entfernt. Eine Begutachtung der Bäume vor Ort ergab, auf Grund vorhandener Höhlen und Spalten ein Brut- und Quartierpotenzial sowohl für Vogel- als auch für Fledermausarten an insgesamt mehreren Bäumen vorhanden ist.

Zur Vermeidung von objektbedingten Beeinträchtigungen von Vogel- und Fledermausarten ist die Beseitigung der ausgewiesenen 27 Bäume/150 m² Baumreihe - siehe Anlage 1 - sowie in Verbindung mit den Antransporten und Montagearbeiten ggf. unvermeidbare Gehölzrückschnitte (z.B. an Zuwegungen) gemäß § 39 Abs. 5 Nr. 2 BNatSchG im Zeitraum 01. März bis 30. September nicht zulässig.

Grundsätzlich sind alle zu beseitigenden Bäume unmittelbar vor Fällung durch ein fachlich qualifiziertes Büro/Gutachter auf das Vorhandensein von Reproduktionsstätten oder Sommer-/Winterquartieren von Vogel- bzw. Fledermausarten zu untersuchen, entsprechende Ersatzmaßnahmen sind im Zusammenhang mit dem UVP-Bericht als Ersatzmaßnahme E 4 ausgewiesen.

Von den in Tabelle 3 für das Untersuchungsgebiet benannten Brutvogelarten nutzen lediglich die Feldlerche sowie (mit Einschränkungen) die Schafstelze potenziell die Standorte der geplanten WEA als Brutplatz.

Zur Vermeidung von baubedingten Geleeverlusten insbesondere der Rote-Liste-Arten Feldlerche und Schafstelze ist (auch unter Berücksichtigung § 39 Abs. 1 BNatSchG) eine Baufelddräumung (Beseitigung der Vegetation) möglichst außerhalb der Brutzeit bzw. Führungszeit der Jungen (Mitte März-Anfang September, BAUER ET AL, 2005) vorzunehmen.

Falls die Baufelddräumung aus technisch-organisatorischen Gründen innerhalb des vorstehend genannten Zeitraumes nicht möglich ist, sind die betreffenden Flächen durch ein fachlich qualifiziertes Büro/Gutachter auf das Vorhandensein von Gelegen zu kontrollieren.

Zur Minderung des Kollisionsrisikos für den Rotmilan (und andere Greifvögel) speziell während der nachgewiesenen höheren Aktivitäten bei Ernte-/Mahdarbeiten schlägt PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) vor: "Mittels Abschaltzeiten könnte man aber auch diesen potenziellen Konflikt begegnen. Entsprechend der Flächennutzung durch Greifvögel auf frisch abgeernteten Feldern wäre eine Abschaltung von 2 Tagen nach der Ernte/Mahd ausreichen", PLANUNGSBÜRO DR. WEISE (2015) bezieht sich hier auf einen Vortrag von MAMMEN (2014).

Im "Artenhilfsprogramm für den Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt" (MAMMEN ET AL., 2014) wird dazu präzisierend eine Abschaltung der betreffende WEA ab Beginn der Arbeiten (Mahd/Umbruch/Heuwenden) bis Sonnenuntergang sowie an den beiden darauf folgenden Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang vorgeschlagen. Nach telefonischer Rücksprache (U. Mammen am 17.06.2016) wird der Abstand von 200 m aus dem Flugverhalten des Rotmilans (schnelle Schleifensturzflüge, gaukelnde Flüge) abgeleitet, die kurze Distanzen relativ schnell überwinden und so in den Gefahrenbereich der Rotoren gelangen (PLANUNGSBÜRO DR. WEISE, 2015, benennt einen kugelförmigen Gefahrenbereich von 150 m um die WEA, s.o.). Der genannte Abstand entspricht auch den Distanzen, die andere Autoren vorschlagen (s.o.).

Nach (MAMMEN ET AL., 2014) ist eine Abschaltung jedoch nur im Zeitraum bis Mitte Juli erforderlich, da ab Mitte Juli, wenn die großflächigen Erntearbeiten im Gebiet begonnen haben, die Flächen im Nahbereich der WEA nicht mehr im besonderen Fokus der Greifvögel stehen, d.h. ein Abschalten ist ab dann nicht mehr erforderlich.

Zusammenfassend aus den o.g. Fakten und Veröffentlichungen wird nachstehende Minderungsmaßnahme für den Rotmilan vorgeschlagen:

- a) Unattraktive Gestaltung der Mastfußbereiche sowie der Zuwegungen der WEA (Schotterung, Entwicklung höherwüchsiger Gras- oder Krautfluren o.ä.)
- b) Späte Mahd der Mastfüße Begründung: Falls eine Mahd (bzw. ein Umbruch) der Mastfüße dennoch erforderlich ist, so hat dies frühestens Ende Juli bzw. dann zu erfolgen, wenn auch die angrenzenden Feldflächen abgeerntet werden, damit der Mastfußbereich zusätzlich keine besondere Attraktivität als Nahrungsquelle für Greifvögel erhält
- c) Vermeidung attraktiver Flächen für Greifvögel im Windpark durch Vermeidung der Lagerung von Stallung-/Komposthaufen im Umkreis von 200 m um die WEA Standorte erfolgen soll.

d) Abschaltung der geplanten Anlagen im Zeitraum 01.04. bis 15.07. bei Arbeiten (Mahd, Heuwenden, Mulchung) im Umkreis von 200 m zur jeweiligen WEA. Beginn der Abschaltung ab Zeitpunkt der Bearbeitung bis Sonnenuntergang sowie an den beiden Folgetagen.

5. Fazit

Wie bereits im Zuge des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages dargestellt, können für v.a. Rotmilan, Schwarzmilan und Mäusebussard Schlagopfer durch Kollision niemals vollständig ausgeschlossen werden.

Im Zusammenhang und im Vergleich zu den im Januar 2019 eingereichten Unterlagen lassen sich nachstehende Aussage zusammenfassend ableiten.

Rotmilan:

- Reduzierung der im 1.500 m Radius befindlichen Brutpaare auf 1 Brutpaar im Abstand von ca. 1.200 m
- Gutachterliche Empfehlung zur Durchführung von Artenschutzmaßnahmen

Schwarzmilan:

- Einhaltung der empfohlenen Mindestabstände zu Brutplätzen
- Artenschutzfachliche Maßnahmen für den Rotmilan sind auch für den Schwarzmilan greifend

Mäusebussard:

- Keine Empfehlung von Mindestabständen zu Brutplätzen
- Vorgefundene Brutdichte entspricht der mittleren Häufigkeitsklasse
- Artenschutzfachliche Maßnahmen für den Rotmilan sind auch für den Mäusebussard greifend

Turmfalke:

- Keine Empfehlung von Mindestabständen zu Brutplätzen
- Brutplätze in min. ca. 3.000 m Abstand
- Artenschutzfachliche Maßnahmen für den Rotmilan sind auch für den Turmfalken greifend

Baumfalke:

- Einhaltung der empfohlenen Mindestabstände zu Brutplätzen
- Artenschutzfachliche Maßnahmen für den Rotmilan sind auch für den Baumfalken greifend

Weißstorch:

- Einhaltung der empfohlenen Mindestabstände zu Brutplätzen

Kranich:

- Einhaltung der empfohlenen Mindestabstände zu Brutplätzen

Innerhalb des Windparks sind bereits 22 Windenergieanlagen vorhanden. Mit dem Zubau von 3 WEA lässt sich auch im Hinblick auf kumulierende Wirkungen zwischen den einzelnen WEA keine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos sowie daraus abzuleitende Populationsrückgänge ableiten. Darüber hinaus dienen die vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen der weiteren Reduzierung von Beeinträchtigungen von Einzelindividuen.

Literatur

- (1) Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW) Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten (Stand April 2015), Berichte zum Vogelschutz Band 51, 2014
- (2) Leitfaden „Artenschutz an Windenergieanlagen in Sachsen-Anhalt“, MINISTERIUM UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND ENERGIE, 2018
- (3) Avifaunistischer Fachbeitrag zur Genehmigung von Windenergieanlagen (WEA) in Thüringen, Thüringer Landesamt für Umwelt und Geologie, 2017
- (4) Rote Liste der Brutvögel des Landes Sachsen-Anhalt, Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V., Apus Band 22, Sonderheft 2017
- (5) Gedeon, K.; Grüneberg, C.; Mitschke, A.; Sudfeldt, C.; Eikhorst, W.; Fischer, S.; Flade, M.; Frick, S.; Geiersberger, I.; Koop, B.; Kramer, M.; Krüger, T.; Roth, N.; Ryslavy, T.; Stübing, S.; Sudmann, S. R.; Steffens, R.; Vökler, F. & Witt, K. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten (Hrsg.), Münster.
- (6) Ermittlung der Kollisionsraten von (Greif-)Vögeln und Schaffung planungsbezogener Grundlagen für die Prognose und Bewertung des Kollisionsrisikos durch Windenergieanlagen (PROGRESS), Bio Consult SH, 2016
- (7) (https://cdr.eionet.europa.eu/Converters/run_conversion?file=de/eu/art12/envxtau8q/DE_birds_reports.xml&conv=612&source=remote#A031-B_B)
- (8) <https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.312579.de>